

Die Lesepredigt

CHRISTVESPER

24.12.2024

TEXT: JES 9,1–6 (*erst später verlesen!*)

I.

Es ist eine der berühmtesten Geschichten der Welt: Die Geschichte, wie Jesus geboren wird. Eine schwangere Frau, eine zermürbende Reise zu Fuß. Volle Quartiere, ein Stall, das Stroh. Und dann das Kind. Die Engel. Fürchtet Euch nicht. Eine der berühmtesten Geschichten der Welt, und sie ist keineswegs einzigartig. Geschichten wie diese gibt es in jeder Religion, in allen Kulturen. Wundersame Geburtserzählungen von einem, der kommt, um zu retten. Um die Wahrheit zu bringen. Und vielleicht auch, um Licht und Trost in das trockene Leben zu bringen. In unser Leben, das sich manchmal nach ein bisschen Glanz und Besonders-Sein sehnt. In unser Leben, dessen Alltag uns so oft an unsere Grenzen bringt. Immer funktionieren, keine Fehler machen. Sich kümmern, nicht einschlafen. Weiter machen, es den anderen recht machen, vielleicht auch endlich mal Dir selbst. Manchmal passiert es, und zwischen allem dem finden wir überraschenden Glanz. Wir finden den Trost in den Armen unserer Liebsten, sehen das Strahlen unserer Kinder und Enkelkinder. Singen zur Musik im Autoradio. Glanz und Strahlen. Leuchtender Trost.

Eine der berühmtesten Geschichten der Welt, und sie ist keineswegs einzigartig. Erzählt von dem Kind, das einmal der Gesalbte sein wird. Der Messias. Der Christus. Christos ist Griechisch und bedeutet Gesalbter, auf Hebräisch Maschiach – Messias. Das Kind trägt keinen Namen, sondern einen Titel. Dass seine Eltern es Jesus nennen werden, erfahren wir erst später. Es ist vielleicht auch nicht so wichtig. Wichtig ist: Es ist gesalbt. Wie Könige gesalbt werden. In der heiligen Schrift des Judentums, der Tora, wird davon erzählt, dass Menschen zu Königen gesalbt werden: David, Salomo, Saul – in Gottes Auftrag sollen sie sein Recht und seine Gerechtigkeit durchsetzen. Lauter Kö-

nige, die versuchen, ihr Bestes zu geben. Und sie alle scheitern auf ihre ganz eigene Art und Weise – vielleicht richten sich die Hoffnungen der Menschen deshalb auf einen, der noch kommen soll.

II.

Im Buch des Propheten Jesaja steht: *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Land, scheint es hell. Du weckst laute Freude. Du hast die schwere Last von ihren Schultern genommen. Du hast die Waffen zerbrochen. Denn uns ist ein Kind geboren. Und es heißt Wunder-Rat. Gott-Held. Ewig-Vater. Friede-Fürst.*

III.

Das gesalbte Kind mit den vielen Namen. Wunder-Rat. Gott-Held. Nicht Jesus. Sondern Friedefürst.

Gott trägt viele Namen. Und du? Wie würdest du heißen? Wenn du nicht Melanie wärst, oder Hans oder Sarah, oder Matthias, oder Stefanie? Vielleicht bist du Tröste-gut. Deine Kinder oder deine Freundin. Oder Halte-leicht und sicher. Deine Kollegen, die wissen, dass du da bist. Vielleicht heißt du Backe-süß oder Koche-fein. Sauerbraten oder Kichererbsencurry, Vanillekipferl oder Zimtsterne. Vielleicht sagt dein Name, wer du schon bist. Was nur du besonders gut kannst. Vielleicht sagt dein Name, wer du sein kannst. Wer du eigentlich sein willst. Wenn du nicht immer die sein müsstest, die alle kennen. Vielleicht sagt dein Name, wer du sein kannst, wenn du darfst: Küsse-Mehr oder Fliege-weiter. Oder Kündige-endlich oder Heirate-ihn! Oder trau dich und bleibe, es lohnt sich.

IV.

Alle seine Namen gibt uns Gott. Namen voller Wahrheit und Gnade. Die uns nicht unter Druck setzen, sondern freisetzen für das Leben. In dieser Heiligen Nacht legt Gott uns seine Namen in das Herz. Seine Namen für dich. Er legt dir Sehnsucht nach Frieden in das Herz. Nach Ankommen oder Losgehen. Er salbt dich sanft. Flüstert. Legt dir die Hand auf den Rücken.

Vielleicht bist du in dieser Nacht wundergroß. Feiertagsglänzend. Strahlend. Oder gerneklein, versteckt, gleich nach der Kirche, in Deinen Kissen, mit Kakao und Lebkuchen.

Die Geschichte von der heiligen Nacht kennt viele Namen. Viele Arten, das Leben zu leben. Hintenraus und weihrauchtragend. Leuchtendhell wie der Stern. Dunkel und ein bisschen klamm wie das Stroh im Stall. Myrrhe und golden.

Alle Deine Namen, Gott, hast Du uns ins Herz gelegt. Auf dass wir unsere eigenen Namen finden. Andere als die, die man uns gegeben hat vor vielen Jahren. Die Namen, die wir mit Stolz und Würde und Liebe tragen wollen. Mit denen wir rausgehen wollen in die Welt oder rein in unsere Beziehungen. Vielleicht auch, um aus einem Kreislauf auszurechnen, der gewaltvoll und hart ist. Wo wir nicht sanft und schwach sein durften, sondern tapfer wie Krieger sein sollten.

Aber Gott kommt, um Waffen zu zerbrechen. Um Streubomben zu finden. Um Scharfschützen und Luftgeschosse zu entmächtigen. Und ich sehe, wie nichts passiert. Vielleicht, weil wir zu wenig haben: An Fantasie für den Frieden. An Vertrauen.

Gott, Wunderrat, Friedefürst, Gott der vielen Namen. Welche Namen hast Du noch für uns? Für unsere Welt, die so glänzt und strahlt mit Lichterketten und Christbäumen? Die so kaputt und eklig grausam ist? Welchen Namen suchen wir uns aus? Verzeihe bald? Liebe tiefer und ohne Angst?

V.

In dieser heiligen, stillen Nacht ist es laut. Die Familie, das Essen, die Geschenke, der Streit, das Geschirr – laut klappern die Teller, die Kinder streiten. In dieser heiligen Nacht flüstert Gott dir deinen Namen zu. Leiser als du denkst. Es ist mehr möglich, als du zu glauben wagst. Mehr Frieden und mehr Freiheit. Mehr Glanz und mehr Heil. Weniger Angst und weniger Schmerz. Dein Name ist heilig. Wie Königinnen ihn tragen. Dir in das Herz gelegt.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | JES 9,1–6

Hier ist auf die entsprechenden Artikel zur Salbung von Königen im Alten Testament zu verweisen, Peter Riede (<https://bibelwissenschaft>).

de/stichwort/25870/). Da die Predigt an Heilig Abend nicht der Ort für lange ethymologische Erklärungen ist, genügen diese Informationen dem Prediger, der Predigerin und müssen nicht im Detail erklärt werden.

Die Christvesper am Heiligen Abend trifft auf eine höchst sensible Gottesdienstgemeinde. Menschen, die nur an diesem einen Abend in die Kirche kommen. Es ist eine Ehre, dass sie da sind. Sie verdienen unseren Respekt, klare Worte und die Zusage, dass die Liebe Gottes ihnen in dieser Nacht gilt. Eine lange Predigt ist heute nicht angebracht. Stattdessen Worte, die das Herz weit machen und Frieden in aufgewühlte Gemüter bringen. Das versucht diese Lesepredigt zu leisten. Im Zentrum stehen die Namen Gottes/Jesu aus dem Jesaja-Buch. Der Predigttext wird gekürzt und teilweise paraphrasiert verlesen. Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas ist sicher die Lesung. Der Hintergrund von Weihnachten ist allen Anwesenden bekannt, ebenso Kriege, Konflikte und das sonstige Weltgeschehen. Die Gewalt der Gegenwart und die Ohnmacht angesichts dessen finden ihren Platz in der Predigt, ohne sie zu dominieren. Die Predigt spricht Menschen in ihren Sehnsüchten an, in ihrer Individualität, ihrem Alltag und ihren Träumen. Dafür steht die Verheißung der vielen Namen Gottes. Die vorliegende Predigt ist kurz und leicht verständlich, der Glanz der Kerzen, die volle Kirche sorgen für den Rest. Gerade nach der Christvesper dürfen Leute sagen »Ach, da hätte ich ja noch länger zuhören können.«

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Gott, Kind in der Krippe. Geboren da, wo kein Platz war. So sehr bist Du das Trotzdem, wo es eigentlich nicht sein kann. Wo es Nacht ist und dunkel, da willst Du sein, Gott. Heute, in der Heiligen Nacht, sagen wir »Christkind« zu Dir. Mensch bist Du geworden, weil uns das näher ist als das Große, Glänzende, Göttliche. Heute bist Du da. In unserer Angst, in der Unruhe und in der Verslossenheit. Heute, in der Heiligen Nacht werden wir still vor Dir. Das Laute in unserem Kopf, unser unruhiges Herz, unsere Angst. Wir legen alles vor Dich.

Heilig und still soll diese Nacht sein. Mache uns zu heiligen Menschen heute Nacht. Auf dass es Weihnachten wird bei uns.

Amen.

Fürbitten: Der Heilige Abend ist voller Erwartungen. Wohl kaum ein anderer Tag ist so erwartet, kaum ein anderer Tag so voll von Gedanken, Hoffnungen, Wünschen und Bitten wie der heutige Tag.

So bitten wir Gott und vertrauen darauf, dass er unsere Bitten hört: Die, die planen, Ziele verfolgen und so sehr hoffen, dass es gut wird: Wenn dann das Leben die Richtung ändert, ist das manchmal kaum zu ertragen. Sei bei ihnen Gott, sei bei uns, Gott.

Die, bei denen etwas zu Ende geht. Sei Du dort, am Ende des Weges. Halte Du die Unsicherheit mit ihnen aus. Gott, halte unsere Unsicherheit mit uns aus, wenn das Vertrauen knapp wird.

Guter Gott, es gibt jetzt in diesem Moment so viele tausende und abertausende Menschen, die Hunger haben. Die kein Haus haben, kein Trinkwasser, keine Toiletten. Wir sind hilflos. Wir haben Brot für die Welt und wir haben Spenden. Und Gebete. Sonst haben wir nichts.

Wir bitten Dich für all die Menschen, die versuchen, an dieser Welt etwas zu ändern, etwas zum Guten zu wenden. Gib ihnen Kraft und Mut dazu, immer wieder. Politikerinnen und Journalisten, Soldaten und Diplomatinen – und auch uns: Wir brauchen Dich dafür, Gott. Stehe uns bei.

Barmherziger Gott, wir selbst haben genug zu essen. Aber trotzdem haben wir Hunger: Nach Liebe, nach Anerkennung, nach Glück. Mache Du uns satt mit Deiner Liebe. Fülle Du unsere leeren Mägen. Stärke uns für jeden Tag, der so viel von uns verlangt. Mache uns satt, auf dass wir nicht mehr hungern.

Amen.

Eingangslied: Ihr Kinderlein, kommet. 43,1–4.

Oder: Kommt, und lasst uns Christus ehren. 39,1.3.6.7.

Lied des Tages: Vom Himmel hoch, da komm ich her. 24,1–6.

Oder: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich. 27,1–6.

Predigtlied: Ich steh an deiner Krippen hier. 37,1–4.9.

Oder: Das Volk, das noch im Finstern wandelt. 20,1.4–6.8.

Alttestamentliche Lesung: Auswahl aus den Weissagungen Mi 5,1–4;
Jes 9,5f; Jes 11,1f; Jer 23,5f; Jer 31,31–31.

Epistel-Lesung: Gal 4,4–7.

Evangelien-Lesung: Lk 2,1–20.

Liturgische Farbe: weiß.

Verfasserin: Pfarrerin Dr. Sabrina Wilkenschof, Studienleiterin am Evangelischen Studienseminar für Pfarrausbildung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, E-Mail: sabrina.wilkenschof@elkb.de